

Rezensionen

Trakatellis, Dimitrios (Metropolit von Vrestheni), Οἱ Πατέρες ἐρμηνεύουν. Ἀπόψεις πατερικῆς βιβλικῆς ἐρμηνείας, Athen: Apostoliki Diakonia 1996, 254 S.

Aufgabe der biblischen Exegese ist es, »das lebendige und kraftvolle Wort Gottes« (Hebr 4,12) dem Menschen auf verständliche Weise näher zu bringen. Im Rahmen der orthodoxen Hermeneutik wird neben den verschiedenartigen »autonomen« wissenschaftlichen Methoden (historisch-kritisch, philologisch, redaktionsgeschichtlich etc.) auch die patristische Auslegung des Alten und Neuen Testaments ernstgenommen und angewandt.

Einen eindrucksvollen Beweis dafür stellt das besprochene Buch dar, dessen Titel bereits seinen Kern offenbart: »Die Väter legen aus«. Es handelt sich um eine Sammlung von sechs Studien des namhaften Metropoliten von Vrestheni, die während seiner Lehrtätigkeit als Professor für biblische Studien und christliche Quellen an der orthodoxen Hochschule Holy Cross in Boston/USA (1983–1993) entstanden sind. Die Studien, die ursprünglich auf Englisch verfaßt wurden und in diesem Band auf Griechisch präsentiert werden, sind so ausgewählt, daß »manche Seiten des wunderbaren exegetischen Werkes der Kirchenväter vorgestellt werden« (S. 15).

Die ersten drei Studien betreffen drei rein exegetische Schriften der Kirchenväter Hippolyt von Rom, Johannes Chrysostomos und Theodoret von Kyros. Die ursprünglichen Titel lauten: »Λόγος Ἀγωνιστικός: Hippolytus' Commentary on Daniel« (S. 23–61); »Being Transformed: Chrysostom's Exegesis of the Epistle to the Romans« (S. 65–91); »Theodoret's Commentary on Isaiah: A Synthesis of Exegetical Traditions« (S. 95–145). Die zwei weiteren Studien projizieren theologische Überlegungen und Tendenzen in Texten von Ignatios von Antiochien und Justin des Märtyrers. Sie tragen folgende (englische) Titel: »God Language in Ignatius of Antioch« (S. 149–167); »Justin Martyr's Trypho« (S. 171–192). Von besonderem Interesse ist die letzte Studie, die sich exegetisch auf einen der schwierigsten Abschnitte des zweiten paulinischen Briefes an die Korinther bezieht. Die Überschrift: »Power in Weakness: Exegesis of 2 Cor 12,1–13« (S. 195–231). In dieser Studie taucht eine bewundernswerte Synthese von vielen einschlägigen patristischen Kommentaren auf. Gleichzeitig wird hierbei der lohnende und konstruktive Übergang von der kirchenväterlich-traditionellen zur modernen neutestamentlichen Exegese skizziert.

Bei der Lektüre des Buches, das in seiner Thematik im Großen und Ganzen sehr empfehlenswert ist, stößt man auf manche Druckfehler, die sicherlich den Wert des Werkes nicht mindern. Neben den vielen und an bibliographischen Angaben aufschlußreichen Anmerkungen enthält es auch eine Auswahl an allgemeiner Literatur (S. 233–242), welche die sechs Studien betrifft. Das Buch schließt mit einem Stellen- (Altes und Neues Testament) und einem Autorenregister. Die Übersetzung der sechs Artikel bringt gewiß einen großen Gewinn besonders für die griechischsprachige Bibliographie und ist auch für die interessierte Leserschaft von großem Wert, denn sie schneidet den lebenswichtigen Bereich des gelebten Glaubens an, der nur in richtiger Verbindung mit dem christli-

chen Fundament (Bibel), der Tradition (patristische Überlieferung) und dem heutigen Verständnis (moderne Auslegung) echt bleiben und kontinuierlich gewährleistet werden kann.

Konstantin Nikolakopoulos, München

Reventlow, Henning Graf, Epochen der Bibelauslegung, Bd. I: Vom Alten Testament bis Origenes, München: C.H.Beck 1990, 224 S.

Die Bedeutung der heiligen Schrift, die einen der festen Grundpfeiler der christlichen (schriftlichen) Überlieferung darstellt, ist zweifelsohne enorm. Für H. Graf Reventlow, Autor des zu besprechenden Bandes, »ist die Schrift ein Mittel, Erinnerung festzuhalten, die zu entgleiten droht« (S. 7). Gerade in diesem interessanten Buch wird deutlich gezeigt, daß die heilige Schrift von Anfang ihrer Entstehung an gedeutete Schrift ist.

Der Vf. befaßt sich in diesem ersten Band seines auf vier Bände angelegten Werkes über die Auslegungsgeschichte der Bibel mit einer konkreten Periode, die sich von der vorchristlichen, alttestamentlichen Zeit bis zum christlichen Schriftsteller Origenes (Mitte des 3. Jh.s) erstreckt; und dies, »weil mit diesem eine Epoche zu Ende geht, in der die alte Kirche die wesentlichen Grundlagen für ihre Bibelauslegung gelegt hat. Die hauptsächlichen Regeln der Hermeneutik wurden in dieser Zeit entwickelt« (S. 9). Es geht dabei also um jene Bibelauslegung, die auf die geschichtliche Entwicklung vom frühen Judentum bis zu den ersten drei bedeutsamen Jahrhunderten des Christentums einwirkte.

Das vorliegende Werk gliedert sich in vier Kapitel, die anschließend ein zusammenfassendes Schlußwort (S. 194–201) abrundet. Nach der Einleitung (S. 7–9) beginnt die frühe Auslegungsgeschichte im ersten Kapitel (S. 11–23) mit dem Titel »Bibelauslegung innerhalb der Bibel«, in dem anhand alttestamentlicher Stellen die bereits im A.T. festzustellende Auslegung älterer Texte exemplarisch gezeigt wird. Das zweite Kapitel (S. 24–49), das die charakteristische Überschrift »Zwischen den Testamenten« trägt, bezieht sich auf außerchristliche Auslegungsströmungen der Zeit vor der Wende. Dabei werden die griechische Übersetzung des A.T. (Septuaginta), die frühjüdische Qumran-Auslegung, die Homer- und Hesiod-Auslegung durch die griechischen Philosophen und die allegorische Interpretation Philos von Alexandria behandelt. Daraus werden der Umgang dieser Auslegungsströmungen mit der Schrift sowie die Abhängigkeit der christlichen Bibelinterpreten von den Voraussetzungen und Auslegungsmethoden der griechisch-römischen Kultur ersichtlich.

Die Auslegung des Alten innerhalb des Neuen Testaments ist der Gegenstand des dritten Kapitels (S. 50–103) mit dem Titel »Das Alte Testament im Neuen Testament«. Am Beispiel ausgewählter Stellen des N.T. zeigt R. die im Neuen Testament enthaltene Auslegung des A.T., da die Christen der Urgemeinde schon früh versuchten, »das Jesusgeschehen von der Schrift her zu deuten« (S. 59). Zwar greifen alle neutestamentlichen Schriften auf das A.T. in einem solchen Maße zurück, daß, wie R. feststellt, sich allein »in den echten Paulusbriefen (Röm, I. u. 2. Kor; Gal; Phil; I. Thess; Phlm) etwa 90 Zitate aus dem Alten Testament (finden)« (S. 63). Unabhängig davon sollten aber auch im